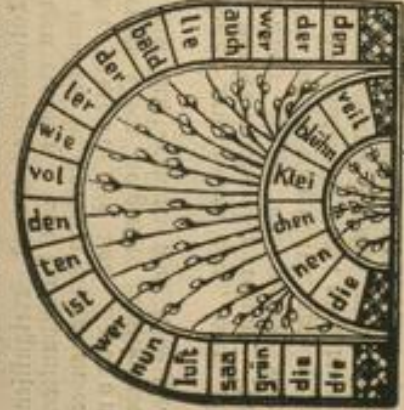


Problem „Die Gedankenbahn“.



Streckförmige Charade.
 Der Erste ist ein kleines Wort,
 Der Zweite ein reiches Ort,
 Der Dritte ein erdähnlich Ding,
 Das auch geschieht nur gering.
 Das Ganze ist im Zirkelrunde
 Ein Mann aus einem hellen Grunde.
 Doch wenn sein Stand auch eckig ist,
 Ist er doch noch ein Mann mit Geist.

Zahlen-Rästel.
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Wortprogramm.
 Weintraube — Gerechtheit — Nach-
 wacher — Marschallstab — Königs-
 buche — Feldmetze — Brunnbild —
 Leinwand — Mondschel — Mosel-
 Maasbogen — Herbstzeitlose.
 Nehmen Sie verschiedene Wörter aus den
 aufeinander folgenden Buchstaben zu entnehmen,
 die zusammengefasst ein Wort aus „Wilhelm
 Tell“ ergeben.

Diamant-Aufgabe.
 Son & Dotz.
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A
 A A A A A A A A A A

Die Buchstaben in nachstehender Figur sind
 so zu ordnen, daß die unvollständigen Wörter
 gebildet werden können: 1. Kolonialist,
 2. Schweizer Käse, 3. französischer Reis,
 4. europäischer Staat, 5. und 6. Zerstörer,
 7. 8. Kolonialist. Die mittlere vertikale
 Reihe lautet wie die mittlere horizontale.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.
 Verantwortlicher Redakteur Fritz Vorch in Ebingen.
 Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Wörter-Rästel.
 V o r w a n d t a o h a f i
 L e i b f r e g i m o n t
 B o d e n a o o n t
 S c h e i n e n s i n x o n
 M a e M a h o n a f
 G a r d e h o n a f
 M o r n e r o e
 V i o l o n c o l i o
 A h n e r e
 Besondere Wörter sind fettlich so zu er-
 scheinen, daß zwei benachbarte vertikale Buch-
 stabenreihen ein großes Ereignis der jüngsten
 Zeit nennen.

Rästelprüfung-Aufgabe.
 b a b b a b a b a b a b b e r e
 g e t n e s a m t w o l l u m b e n g e r
 v e l l h u t w o l l e i d i n b a b b w e i l z i e
 t e n r i e b a b w i l l w e i n e n a m b i e m
 b a b b g e b r e i t e r e i t e b e r e g e r w e i l
 f o d t e h i n n e b e a m w e r h o b b e
 b e m l i e u n d b e b a b b i e m a l t m a m m
 e m i e g l e i d e b e n e m t e n t e n b e

Geographisches Zeichnen-Rästel.
 U A A N N K
 I A O A A U O
 B A I L I M O T O
 S A I L I M O T O
 U A A N N K
 I A O A A U O
 B A I L I M O T O

Problem.
 Man bestimme beim a in der Mitte des oberen
 Randes und verbinde die Buchstaben mit Hilfe
 der stehenden Linien. Man erhält so den
 Spruch: **Ausdauer führt zum Ziele.**

Reis-Aufgabe.
 Frühlings-Anfang.
 F o l t e r b a n k — R o t t e r d a m — U n t e r g a n g
 — E u r o p a — H o l l e n d — L a u r e n z b a c h
 I n t e r v a l l — N a t u r k o p f — G e i t o r f o r
 S c h a l l e r s c h l a n g e — A l t e r t u m — N a t t e r
 b l a s — F u t t e r n o t — A c h t e r d e c k — N a n-
 t e r r e — G ü t e r z a n g.

Rästelprüfung-Aufgabe.
 Wie ein Kugeln.
 Mit Deinen blauen Augen
 Siehst Du mich lächelnd an;
 Du siehst mich so lächelnd zu Dir,
 Doch ich nicht sprechen kann.
 Ein Deine blauen Augen
 Geben' ich allerbald,
 Ein Herz von blauen Gebeinen
 Gebe ich dir mein Herz.

Rechen-Aufgabe.
 r a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z
 i a u b o
 i m o
 i o n

Gutten-Rästel.
 Der Hehler ist so gut wie der
 Stehler.
 Dollar — Rato — Regal — Harnisch
 Eberwalde — Herber — Lysurgon
 Blatter — Riesegebirge — Ingermanland
 — Sellerie — Tischlerei — Saratow
 Oberst — Glogau.

Interessantes aus aller Welt.
 Koboldjäger und Bergbauern durch
 kommen in Deutschland jährlich fast 1000 ver-
 schiedene Bergbauern, die mit ihren Bergbauern
 gehen zu Grunde; die Bergbauern tragen meist
 langhaarige rote Strümpfe, die Bergbauern
 und Strümpfe davon, während tritt auch Schauer
 förmig und Blinzel ein.

Die nördlichste Bunte Gans, die im freien
 Wasser, fliehet in Ostasien, hauptsächlich von
 Ostasien in der früheren Kampagne Blühen.

Der große, jetzt auf der Seine fließende
 Ried hat einen Durchmesser von 117 000
 Kilometern.

Der Eisenbaumstamm, der die Kapseln
 der Kiefer erzeugt, vermischt in den nördlichen
 Teilen des nördlichen Nordens einen
 nördlichen Stamm von 1.161 000 W.

In Großbritannien erbeutet heute 2451
 Zentner und 2451 Zentner, England hat 1881
 Zentner, 486 in London und 1446 in den
 Provinzen; Wales hat 111 Zentner, Schot-
 land 261, Island 191 und die Inseln 17.

Ein Stein enthält etwa 97 Billionen Sauer-
 stoff, 15 Billionen Wasserstoff, 3/5 Billionen Schwefel
 und einen unbestimmten Rest; ferner 120
 Billionen Chlor, 90 Billionen Fluor, 600 Billionen
 Wasserstoff, 90 Billionen Sauerstoff, 60 Billionen
 Natrium, und Calcium, 3 Billionen Eisen,
 ferner 3 Billionen Calciummetall.

Der Erzähler vom Schwarzwald

Anterhaltungs-Blatt

Sreien Schwarzwälder.

Nr. 26. Wildbad, Samstag den 1. April 1905.

Die Auferstehung
 von Graf Leo Tolstoi.
 Nachdruck verboten.
 Matth. 18, 21. „Da trat Petrus zu ihm und sprach: „Herr, wie oft mag ich denn meinen Bruder, der an mich sündigt, vergeben? Bis zu wievielen Mal?“ Jesus sprach zu ihm: „Bis zu sieben Mal, sondern ich sage dir, nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal und siebenzig Mal.“ „Herr, wie oft mag ich denn meinen Bruder, der an mich sündigt, vergeben?“ Jesus sprach zu ihm: „Bis zu siebenzig Mal und siebenzig Mal.“ „Herr, wie oft mag ich denn meinen Bruder, der an mich sündigt, vergeben?“ Jesus sprach zu ihm: „Bis zu siebenzig Mal und siebenzig Mal.“

um die Herrschaft über ihre Mitmenschen an sich reißen zu können.
 So galt auch in der Kammer des Gouvernements-Gefängnisses nicht das für gefällig und wichtig, daß nach Gottes allgütigen Willen alle Tiere und Menschen teilhaftig werden sollen der Frühlingswärme und Lebensfreude, sondern nur der am Tage zuvor unter laufender Nummer und offiziellem Siegel eingegangene schriftliche Befehl, um 9 Uhr morgens des heutigen Tages, d. h. des 28. April, dem Gefangenen drei im Gefängnis internierte Untersuchungsarrestanten zuzuführen, und zwar zwei Frauenzimmer und einen Mann. Die eine der beiden Dolmetschinnen sollte als die Hauptverhörerin getrennt eskortiert werden. So begab sich denn auf Grund dieses Befehls schon um 8 Uhr morgens am 28. April der Oberaufseher des Gefängnisses in den Korridor der weiblichen Abteilung. Nach ihm betrat den Korridor eine Frau mit abgehärtetem Gesicht und lockigen, grauem Haar, bekleidet mit einer Jacke, deren Hemmel mit Kreften besetzt waren, und die von einem blaugrauen Gürtel zusammengehalten wurde. Das war die Aufseherin.
 „Sie wünschen die Maslowa?“ fragte sie und trat mit dem Aufseher zu einer der Zellenhüterin, die zum Korridor hin zu öffnen waren.
 Der Aufseher raffelte mit dem Schlüsselbund, öffnete die Thür der Zelle, der ein noch widerwärtiger Geruch aus der im Korridor entwich, und rief hinein:
 „Die Maslowa soll ins Gericht!“ Dann schloß er die Thür wieder und wartete.
 Sogar auf dem Gefängnishof war, vom Winde in die Stadt geweht, etwas von der Frühlingsluft der neubeherrschten Zellen zu hören. Im Korridor aber herrschte eine drückende, von Leertönen und Säureluft durchdränkte Luft, die auf jeden neuen Aufbruch sofort eine niederdrückende und herabstemmende Wirkung ausübte. Das erfuhr auch die Insassen aus der frischen Luft gekommene Aufseherin an sich selbst, obgleich sie diese schlechte Luft doch schon gewohnt war. Beim Betreten des Korridors überkam sie fast momentan ein Gefühl der Erschlaffung und ein heftiges Bedürfnis nach Schlaf.
 In der Zelle war es lebendig geworden: weibliche Stimmen und Schritte von nackten Füßen waren deutlich zu vernehmen.
 „Du Maslowa, wußt du wohl nicht so lange zu schlafen, sage ich!“ rief der ungeduldige Oberaufseher durch die Thür in die Zelle hinein.
 Wenige Minuten darauf trat festes Schrittes aus der Zelle ein nicht hoch gewachsenes, sehr wohlgebautes Frauenzimmer heraus. Sie hatte einen grauen Schlarfackel über der weißen Jacke und dem weißen Rock, wuschelte sich mit klirrender Bewegung um und trat zum Aufseher. An den Füßen hatte sie keine Strümpfe und darüber Arrestantenstrümpfe an, über den Kopf hatte sie ein weißes Tuch gefummelt, unter dem, offenbar absichtlich freigelassen, einige Ringel ihres schwarzen Haarschleiers lockert hervorquollen. Das Gesicht der Person zeigte jenen durchsichtig weißen Teint, wie

Wächtern die zu Hundertausenden auf engem Raum zusammengepöckelten Menschen sich auch noch so sehr bemühen, den Boden, auf dem sie sich drückten, zu verunreinigen, ihn dicht mit Steinen zu belegen, um jegliches Wachstum zu verhindern, dabei jedes etwa noch hervorwachsende Gräschen sorgfältig entfernend; mochten sie ihre Schritte noch so viel luftverpeisenden Staubes, und nach dem Ausatmen ihrer natürlichen Schweißdämpfe, alle Abgase und alles überflüssige Geringe erbarungslos vertreiben oder auswerfen: dem Frühlings konnten sie dennoch nichts anhaben; er hielt als das, was er stets und überall gewesen und auch bleiben wird, als jugendlicher Verz, als Wonnemond trotz alledem seinen fröhlichen Gang selbst in die Stadt. Die Sonne verdrängte ihre erwärmenden und belebenden Strahlen; vom Winterhimmel ermachte, grünte und sproßte das junge Gras überall, wo es nicht mit Stumpf und Stil ausgerodet war, und nicht nur auf den Rasenstreifen an den Boulevards, sondern selbst zwischen den Trottoirstreifen hervor, und die Straße, die Pappel, der Faulbeerbaum entsaaten ihre lieblichen, duftreichen Blätter, und die Linde ließ ihre schwellenden Knospen sich erschließen; Dohlen, Spatzen und Tauben machten Frühlingsstille und bereiten sich schon ihre Nester; auch die Vögel summten bereits an den sommerdurchwärmten Wänden. Die Pflanzen, die Vögel, die Insekten und die Kinder — alles in der Natur war voller Jubel und freute sich seines Lebens; nur die Menschen — die großen, erwachsenen Menschen — hörten nicht auf, sich selbst und ihre Nebenmenschen zu betrüben und zu plagen. In ihren Augen war nicht dieser herrliche Frühlingsmorgen, nicht die zum Wohl aller lebenden Geschöpfe geläuterte Pracht und Schönheit der Gotteswelt, diese zu Eintracht und gegenseitiger Liebe einladende Schönheit, geübelt und mißfällig, sondern nur das, was sie selbst ausgelebt hatten,



Mädchen 2 Schiffe in die Schläfe beigebracht und sich dann selbst erschossen.

Freudenstadt, 30. März. Die Beleidigungs-klage des Adolf Reklein, Stadtrat, Kläger, gegen Stadtschultheiß Harrant, Beklagter, wird nun nach Verluß von ca. 2 Jahren, den 4 April d. J. verhandelt. Da, wie man hört, sich Kläger und Beklagter in der Sache persönlich verteidigen wollen, und ihre Rechtsanwälte nur als Beistand anwesend sein werden, ist man auf die beiderseitige Verteidigung sehr gespannt.

Rosenfeld, 30. März. Abgebrannt ist gestern das Sägewerk des Müllers Bod. Brandstiftung wird vermutet. Verschiedene Verhaftungen wurden schon vorgenommen.

Tübingen, 30. März. Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern, Sektion Schwarzwaldkreis und Hohenzollern, hielt seine Generalversammlung hier im Gasthof „Kaiser“ ab. Handwerkskammersekretär Dietrich-Neutlingen sprach über den „Ausbau der Verbandsorganisation mit Erörterungen über Innungen“. An dieses Referat knüpfte sich eine lebhafteste Debatte. Uebereinstimmend war die Versammlung der Meinung, daß eine möglichst feste und geschlossene Organisation im Interesse des Müllergewerbes liege. Ueber die Einschätzung zur neuen Einkommensteuer mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse bei den Mühlebesitzern, referierte hierauf Hiller-Stuttgart als Sektionsvorsitzender wurde wiedergewählt: R. Hahn-Neutlingen. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Eisele-Gödingen, Kayser-Pfandorf, O. Nagold, Schmid-Zalg a. R., Stöckl-Gödingen, Hohenzollern und Unsföldl-Gödingen, O. Herrenberg.

Bisingen, 28. März. Bei der Wahl zur Ortsvertretung wurden gewählt in die 1. Klasse: Löwenwirt Sauter und Josef Mayer, Landwirt. 2. Klasse: Peter Haib, Landwirt. 3. Klasse: Konstantin Schell, Fleischschaukontrollant. Die Wahl war eine rege, besonders bei der ersten Klasse.

Wig, 30. März. Der Darlehenslassenverein hatte letztes Jahr einen Reingewinn von Mk. 1465.77 zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 234.

Tuttlingen, 30. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern lt. „Gränz.“ Das dem Schuhmacher Jos. Prepel gehörige 6jährige Söhnchen stieg auf das Geländer des neuen Donausteigs und warf Steine ins Wasser, wobei es durch zu weites Vorbeugen überstürzte und in die gegenwärtig sehr hoch gehende Donau fiel und ertrank.

Wils, 30. März. Das Oberlandesgericht hat die Klage des Grafen Hoensbroech gegen den Kaplan Dasbach abgewiesen.

Berlin, 30. März. In der Montignospaffäre scheint ein endgültiges Arrangement unmittelbar bevorzustehen. Die kleine Prinzessin wird in die Obhut des sächsischen Hofes übergeben.

Berlin, 30. März. Kaiser Wilhelm will sich ein Schnellboot nach Art des Sloopers mit Turbinenmaschinen bauen lassen, um für seine kleineren Fahrten in auswärtigen Gewässern ein schnelleres Fahrzeug zu besitzen.

Weissenfeld, 30. März. Die Ausschreitungen der ausständigen Schuhmacher wiederholten sich gestern in erhöhtem Maße. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch. In einigen Fabriken wurden die Fenster eingeworfen.

Paris, 30. März. Entgleist ist ein Passagierzug auf der Linie Paris-Creuz, mehrere Wagen gingen Feuer. 2 Lokomotivführer und 1 Passagier sind getötet, 6 Personen verletzt.

Gerihtssaal.

X Rottweil, 30. März. Unter ungewöhnlichem Andrang des Publikums wurde die Verhandlung gegen den 29 Jahre alten ledigen Kaufmann Hermann Mährlein von hier wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu Ende geführt. Der Angeklagte besuchte in der Nacht vom 6. auf 7. Jan. d. J. die Bärenwirtschaft in Schwemningen. Nach kurzem Wortwechsel wurde er von dem Inhaber der Wirtschaft, Christian Braunmüller aus dem Lokal gewiesen, resp. gezogen. Hierbei griff Mährlein zum Messer und brachte Braunmüller einen Stich in den Unterleib bei, an dessen Folgen der Verletzte innerhalb 3 Tagen starb. Das Gericht erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten, wovon 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft abgerechnet werden. Die Verhandlung dauerte 1 1/2 Tage. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre und 6 Monate beantragt.

Handel und Verkehr.

○ **Stuttgart, 30. März.** Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen	Farren (Bullen)	Kalb (Schmalvieh)	Kühe	Kälber	Schwein
Zugetrieben:	27	82	80	383	625	
Verkauft:	27	38	32	383	527	
Unverkauft:	—	44	48	—	98	

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwert von 74—76 Pfg.

Farren (Bullen) a) vollfleischige, höchsten Schlachtwert 58—59 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 55—57 Pfg.

Kalb (Schmalvieh) a) vollfleischige, ausgem. Kalben, höchsten Schlachtwert 67—69 Pfg., b) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 64—66 Pfg., c) mäßig genährte Kalben u. Kühe 57 bis 59 Pfg.

Kälber: a) feinste Mastfäher (Vollmilchmast) und beste Saugfäher 88—90 Pfg., b) mittlere und gute Saugfäher 85—87 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 65—66 Pfg., b) fleischige 63 bis 64 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 59—60 Pfg.

Spaichingen, 29. März. Dem Schweinemarkt wurden 110—130 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preis von 31—43 Mk. verkauft wurden. Handel lebhaft.

Wegingen, 29. März. Dem Schweinemarkt wurden ca. 55 Stück Milchschweine zugeführt. Bei lebhaftem Handel konnte die Zufuhr im Preise von 26—38 Mk. per Paar bis auf einen kleinen Rest abgesetzt werden.

Schönbürg, 29. März. Dem Schweinemarkt wurden 92 Milchschweine zugeführt und bis auf einen kleinen Rest für den Preis zu 30—45 Mk. pro Paar verkauft.

Donauwörth, 29. März. Der Vieh- und Schweinemarkt war sehr stark befahren und der Handel gut. Die Zahl der auf dem Markte abgeschlossenen Rindviehläufe beträgt 300. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Farren 200—500 Mk., Ochsen 210—630 Mk., Stiere 90—200 Mk., Kühe 115—450 Mk., Kalbinnen 220—500 Mk., Kinder 80—190 Mk., Kälber 90—150 Mk., Käufer Schweine 42—80 Mk. und Milchschweine 20—38 Mk. Die Schweine erfuhren einen Aufschlag.

Baumwollemarkt.

Bremen, 30. März. Upland middling loco 40.50. Stetig.

Einzelwohnhäuser mit Gärten!

VI.

Wahlpruch: „Helfet einander!“

Der erste Schritt zur nationalen Wohnungsreform ist eine Schrift betitelt, von Fabrikant Paul Dehler in Stuttgart, herausgegeben von dem Verlag „Bodenreform“ von Adolf Damaschke Berlin NW, Lefingstr. 11. Preis 50 Pfg. Diese Schrift möchten wir Allen denjenigen zum Lesen empfehlen, welche sich für die Wohnungsfrage interessieren, und Allen, die ein eigenes Heim wünschen.

Der Bund deutscher Bodenreformer hat auf der Versammlung am 16. Oktober 1904 der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Vorschläge, wie sie in obiger Schrift dargelegt sind, die ernsteste Prüfung und Förderung aller an ihrer Durchführung beteiligten Kreise verdienen.

Nicht nur der Mangel an geeigneten Wohnungen überhaupt, sondern der Mangel an billigen, gesunden und eigenen Wohnungen mit Gärten ist es, welche den Wohlfahrtsverein veranlaßt haben, — außer der Errichtung von alkoholfreien Kaffee- und Speisehäusern, öffentlichen Lesehallen und Volkshäusern usw. — sein Augenmerk im Jahr 1903 auf die Erbauung von Einzelwohnhäusern mit Gärten in allen denjenigen Städten zu richten, wo noch keine gemeinnützigen Bauvereine vorhanden sind.

In den letzten 5 Jahren ist schon so viel über die Wohnungsnot in großen und kleinen Städten gesprochen und geschrieben worden, daß es jetzt an der Zeit ist, den Worten die Tat folgen zu lassen. Wer soll nun dieser Not zuerst abhelfen?

Wer soll bauen?

Die Privat-Unternehmer, Baupetulant, Werkmeister und Kapitalisten? — Gerade diese haben ja die jetzigen traurigen Zustände geschaffen! Sie kennen nur ihre eigenen Interessen, sie nehmen so viel Miete, als sie bekommen können und bekümmern sich nicht um das Wohl und Wehe ihrer Mieter. Sie verlangen nur, daß Letztere keine Ansprüche erheben und den Mietzins rechtzeitig entrichten.

Von dieser Seite ist also eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erwarten!!!

Die Fabrikherren, Arbeitgeber und Groß-Industriellen? Im Allgemeinen dürfen diese, sofern und soweit ihre Betriebsmittel und Verhältnisse es gestatten, — als moralisch verpflichtet betrachtet werden zur Fürsorge für ihre Arbeiter, also zum Bau von gesunden, billigen Wohnungen mit Gärten, auf uneigentümlicher Grundfläche. Aber wenn auch mit Freude und mit Dank anerkannt werden darf, daß wir nach dieser Richtung im weiten deutschen Reiche viele rühmliche Beispiele weitumfassender Wohnungs-Fürsorge zu verzeichnen haben, so namentlich die Wohnungs-Fürsorge für Arbeiter in Staats-Betrieben, für Staats- und Gemeinde-Beamte u. i. w., so bleibt doch das Hauptbedürfnis für Fabrik-Arbeiter noch unge deckt. — Ein großer Teil der Arbeitgeber verfügt nicht über genügende Mittel zu solchen Wohlfahrts-Einrichtungen, und andere Fabrikanten, die helfen könnten, haben kein Auge, kein Verständnis und keinen Sinn für das Wohl ihrer Arbeiter, und — um moralische Verpflichtungen, zu deren Erfüllung sie nicht gezwungen werden können, kümmern sie sich nicht. Und endlich hat diese Art des Wohnungsbaues auch ihre ersten Bedenken. Wird der Arbeitgeber zugleich Bauherr und Vermieter, oder überhaupt Wohnungsgeber, so gerät der Arbeiter leicht in eine Abhängigkeit, die ihm und seiner Familie unter Umständen gefährlich werden kann. Der Arbeiter ist dann nicht mehr frei, sondern bleibt mehr oder weniger der Sklave der arbeitgebenden Kapitalisten.

Wie sieht es nun, wenn die Gemeinden die Erstellung von Einzelwohnhäusern mit Gärten unternehmen? Obwohl eine stattliche Anzahl von Städten zu verzeichnen ist, die für städtische Arbeiter und Beamte Wohnungen erstellt haben und in ihrer Mitte an die Lösung der Wohnungsfrage durch den Bau allgemeiner Mietshäuser und Mietskasernen freiwillig herangetreten sind, so kommen doch nicht alle Stadtgemeinden der Pflicht des Arbeitgebers nach, und zwar aus leicht begreiflichen Gründen, denn wer die Zusammenfassung der Gemeindefunktionen im Allgemeinen kennt, wird sich nicht darüber wundern.

Von den Gemeindevertretungen ist vorerst kaum eine ausbreitende allgemeine Wohnungs-Fürsorge für Fabrikarbeiter zu erwarten, denn die Erbauung kleiner Einzelwohnhäuser mit Gärten im allgemeinen ist für jetzt noch eine zu weit gehende Forderung, eine von den Gemeinde-Interessen scheinbar zu sehr sich entfernende Aufgabe. Was bleibt nun noch anders übrig, als die Hoffnung auf gemeinnützige Baugesellschaften und Vereine zu setzen? — Baugesellschaften, welche die Selbsthilfe und die Rächtenhilfe in sich vereinigen, und die dem kleinen Mann und Fabrikarbeiter es ermöglichen, sein Wohnbedürfnis nach seiner Weise, mit seinesgleichen zu befriedigen, verdienen die Förderung aller Kreise, zunächst seitens der Arbeiter selbst, dann seitens der Arbeitgeber und Fabrikanten, und endlich seitens der Stadtgemeinden, des Staates und der allgemeinen Versicherung-Anstalten.

In erster Linie sollen sich die Arbeiter selbst helfen, und durch Kapital-Einlage von 20 Mark eine große Bau-Genossenschaft bilden. Sie sollen schon frühzeitig lernen, — ohne die Jugendfreuden zu entbehren — sich an naturgemäße Lebensweise zu gewöhnen, schlechte Lebensgewohnheiten und übermäßige Vergnügungssucht zu meiden, und darnach trachten, daß sie mit dem 25. Lebensjahre, bezw. bis zu ihrer Berechnung, auch die zur Anzahlung nötigen 10 Prozent für ein eigenes Heim sich ersparen. — Sie sollten sich durch liederliche Kameraden und Wirkhausbrüder, weder durch Spott noch durch Feindschaft, keineswegs von ihrem hohen Ziel abwendig machen lassen!

In zweiter Linie sollen diejenigen Arbeitgeber mit-helfen, welche ein Herz für ihre Arbeiter haben; sie sollen die zur Deckung der zweiten Hypothek nötigen 15 Prozent des Baukapitals durch Bürgschaft bei einer Bank für die Baugesellschaft übernehmen.

In dritter Linie soll jede Stadtgemeinde diesen gemeinnützigen Baugesellschaften mit Erleichterungen jeder Art unter die Arme greifen so z. B. mit Erweiterung der Stadtbauzonen, durch Feststellung von Baulinien, durch Anlage von Familiengärten, Oeffnung von Straßenlinien, durch Kanalisation, Wasserleitung und Beleuchtung u. i. w., und endlich durch unentgeltliches Einschreiben auf dem Grundbuchamt und Fallentlassen der Actie. Forts. folgt.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Gödingen.

Veränderungen in der Leitung des russischen Heeres in Ostasien



Grandfürst Nikolai Nikolajewitsch

General Dragomirow

General Ssuchomlinow

General Hoerschelmann

Aus Stadt und Umgebung.

* Das Panorama Kauscher ist morgen Sonntag noch einmal geöffnet. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch jedermann, sowohl alt wie jung, bestens empfohlen werden kann. Die ganze Ausstattung ist eine gediegene und die Sehenswürdigkeiten vermögen recht wohl zu fesseln. Die Bilder sind möglichst naturgetreu und versehen uns durch ihre greifbare Plastik ganz in ihre Umgebung. Dazu sind es großenteils Darstellungen von Vorgängen aus allerneuester Zeit, von denen wir in den Tagesblättern so viel gehört und gelesen. Erinnert sei nur an die Szenen aus dem russisch-japanischen Krieg, Aufstand der Herero, das Blutbad in Petersburg, der Brand von Kalejund, des Theaters in Chigago u. s. w., welche nach den Skizzen und photoq. Aufnahmen der Berichterstatter recht gelungen von Künstlers Hand zu einem einheitlichen Bilde gestaltet wurden und beruhen also diese Bilder nicht auf purer Erfindung. Deshalb hat gewiß jedermann Interesse daran, das, von dem er bisher nur gelesen, auch im Bilde zu sehen. Unterstützen wir daher das Unternehmen durch einen recht zahlreichen Besuch, er dient auch zur Belehrung.

* Mit der nunmehr erfolgten Inbetriebnahme der neuen Fernsprechkleitung Stuttgart-Weinzig ist der Fernsprechoverkehr zwischen Wildbad und Weizig, Dresden, Pirna und sonstigen sächsischen Orten zugelassen worden.

* Das Schulheißnamt Calmbach ist unter der Rufnummer 90 an die Fernsprechanstalt Wildbad angeschlossen worden.

* In den April schicken. In allen deutschen Gauen ist die alte Sitte des „In den April schicken“ bekannt. Sie wird ausgeübt am 1. April. Ueber ihren Ursprung ist man sich nicht einig. Man nahm gewöhnlich an, das „Aprilschicken“ solle das Hin- und Herschicken des Herrn Jesu von Hannas, dem Hohenpriester, zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes verfinnbildlichen. Andere fanden in dem Ausdruck „In den Aprilschicken“ einen Hinweis auf die Veränderlichkeit des Wetters, die ja auch zu der Be-

zeichnung „Aprilmetter“ und „Aprillaunen“ geföhrt hat. Es spricht jedoch auch etwas dafür, daß der Ausdruck aus Frankreich stammt, wo in früheren feltischen Zeiten im April ein großes Fest gefeiert wurde. Im allgemeinen gilt der erste April im Volke als Unglückstag. Was an ihm begonnen wird, mißlingt, Krankheiten enden tödlich, geschlossene Ehen gehen wieder auseinander. Die Sitte des „In den Apr'l schicken“ hat in den letzten Jahren an Ausbreitung besonders in Norddeutschland zugenommen. Viele große Zeitungen sogar erlaubten sich mit ihren Lesern und Leserinnen einen harmlosen Aprilscherz und es ist interessant und amüsant zugleich, zu sehen, daß sogar die Photographie in den Dienst der Aprilscherze gestellt ist. Noch mehr erhöht es die Heiterkeit natürlich, wenn einzelne leichtgläubige Leser dann auf solchen harmlosen Scherz hereinfallen. Sie müssen sich's dann ruhig gefallen lassen, wenn ihnen noch dazu der alte Narrenruf entgegen klingt: April, April, Narren kann man schicken, wo man will!

April, April, Narren kann man schicken, wo man will!

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 1. April. Eine allgemeine Besichtigung des neuen Rathhauses am nächsten Sonntag und Montag, die dem Publikum in Aussicht gestellt worden war, kann nicht stattfinden, weil am Montag die bürgerlichen Kollegien eine gemeinschaftliche Sitzung abhalten; hierzu muß das Sitzungsgestühl am Sonntag aufgestellt werden.

Berlin, 31. März. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Kaiser empfing in Lissabon auch die Deputation der deutschen Glasarbeiter aus Amora und nahm einen Silber-teller als Guldigungs-geschenk entgegen.

Berlin, 31. März. Die Kommission des Abgeordneten-hauses für die Verggesehnovelle genehmigte einstimmig im Prinzip die Abschaffung des Nullens und vertagte die Weiterberatung auf Montag.

Berlin, 31. März. Legationsrat Schnee, soll, der D. Tageszt. zufolge, den Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, erleben.

Berlin, 31. März. Der Kaiser hat dem L. würt. Oberstleutnant v. Grafenitz, Abteilungschef im L. würt. Kriegsministerium, bisher Flügeladjutant des Königs von Württemberg und kommandiert zur Dienstleistung beim Militär-Kabinett, die Krone zum Roten Adlerorden 4. Kl. verliehen.

Bukarest, 31. März. Die Kammer hat den neuen Handelsvertrag mit Deutschland mit 66 gegen 2 Stimmen angenommen.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Schön
Veränderlich
Regen
Stürmisch

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, die in Betracht kommenden Organe der örtlichen Kassen auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. März ds. J. (Minist.-Amtsbl. S. 113), betreffend die Ausbezahlung der örtlichen Bezüge der im öffentlichen Schuldienst angestellten Lehrer und Lehrerinnen aus örtlichen Kassen entsprechend hinzuweisen.

Der Bedarf an Ratenberechnungstabellen ist bis 10. April ds. J. dem Oberamt anzuzeigen.
Neuenbürg, 29. März 1905. R. Oberamt. Hornung.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Gemeindepfleger auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Pensionskasse für Körperlichkeitsbeamte vom 2. ds. Mts (Minist.-Amtsbl. S. 127), betr. die Entrichtung der verfallenen Jahresbeiträge, Eintrittsgelder und Nachzahlungen zur Pensionskasse aufmerksam machen.
Neuenbürg, den 29. März 1905. R. Oberamt. Hornung.

Die abgehörten und justifizierten Rechnungen der evang. Kirchenpflege u. des Diakonissenfonds für 1903/04 sind vom 2.-9. April im Amtszimmer des Unterszeichneten zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder aufgelegt.
Wildbad, 1. April 1905. R. evang. Stadtpfarramt Auch.

Das Panorama Kauscher
beim kühlen Brunnen
ist noch morgen
Sonntag den 2. April
einem gütigen Besuch geöffnet.



Stusten!
Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen
(Walg-Extrakt in fester Form.)
2740 nos. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Stusten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Patet 25 Pfa.
Niederlage bei H. Heinen und Chr. Brachhold in Wildbad.

Zahn-Atelier
Neuenbürg
Hauptstr. 211.
Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.
Jul. Klausner,
Zahn-Techniker.
Sprechstunden:
in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckern. Bedlle Hauptstr.
Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenpflege.

Zur **Besorgung** von tüchtigem Saisonpersonal hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen
Frau M. Wernicke
Stuttgart, Eberhardstraße 24 II.
Fertige Strümpfe, Socken.
sowie **Kinder-Strümpfe** mit doppelter Knicken, gut und schön gestrikt, empfiehlt
Emilie Beck.

Voranzeige!

Das Möbellager in der Wildbader Filiale kommt in der nächsten Woche zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

I. Schwersenz
Pforzheim-Wildbad.

Stadt und Bezirk von Neuenbürg. Formosa'schen Buchhandlung in Wildbad. Verantw. für den Inhalt: E. Kleinhardt, Neuenbürg.